

Die Archäologen waren wieder da!

Oder: Kupfergießen, Wildschweinbraten und Bohnenbrei.

Archäologische Ausgrabungen und Archäologie zum Anfassen am Bartholomäberg



Drei weitere Informationstafeln konnten im Jahr 2008 in Bartholomäberg aufgestellt werden.

Unter dem Motto „Die Archäologen sind wieder da!“, wurden in diesem Sommer von Mitte August bis Mitte September die archäologischen Ausgrabungen durch die Universität Frankfurt fortgesetzt. Die Ausgrabungen unter der Leitung von Prof. Dr. Rüdiger Krause und von Frau Franziska Würfel M.A., wurden durch zwei außergewöhnliche Veranstaltungen begleitet: Ein Tag der Archäologie und der offenen Ausgrabung am Samstag, den 6. September, der mit rund 350 Besuchern auf der Ausgrabung am Bodaweg bei strahlendem Sonnenschein ein voller Erfolg war. Die Besucher konnten den laufenden Ausgrabungen zusehen und den Studenten viele Fragen stellen, darüber hinaus wurde eine Kindergrabung durchgeführt, bei der die Kleinsten unter Anleitung von zwei Studenten ihre ersten archäologi-

schen „Schätze“ aus dem Boden kratzen konnten. Beeindruckend waren die Vorführungen zum bronzezeitlichen Kupferguss durch die Gruppe um Frank Trommer, die Arbeitstechniken beim Bronzeguss vorführten. Für das leibliche Wohl sorgte einmal der Tourismusverband Schruns-Tschagguns mit einem Schwein am Holzfeuer, zum anderen Prof. Dr. Klaus Oeggl, der Linsen- und Bohnenbrei quasi nach bronzezeitlichen Rezepturen sowie süße Hirse anbot und erläuterte.

Ein zweites Großereignis stellte die Jahrestagung des Spezialforschungsbereichs HIMAT der Universität Innsbruck dar, bei der mehr als 80 Wissenschaftler unter der Leitung des Sprechers Prof. Oeggl und von Dr. Mario Prast in Silbertal tagten. Am Sonntag, den 26. Oktober, führte eine Exkursion bei strahlendem spätherbst-

lichen Sonnenschein auf den Bartholomäberg, wo die bronzezeitliche Burg im Friaga Wald und die anderen archäologischen Fundstellen sowie die mittelalterlichen Bergbauspuren in der Knappagruaba bei vielen Exkursionsteilnehmern großes Staunen und Bewunderung hervorriefen.

Zur Fortsetzung der archäologischen Ausgrabungen im Sommer 2008

Bodaweg, bronzezeitliche Siedlung

Im Rahmen des Spezialforschungsbereichs (SFB) wurden in diesem Sommer die Forschungsarbeiten zur frühen Besiedlungs- und Bergbaugeschichte fortgesetzt. Auf der Platta wurden die Ausgrabungen am Bodaweg auf dem Grundstück von Lorenz Tschofen auf dem bronzezeitlichen Siedlungsplatz fortgesetzt. Hier befinden sich zwei bronzezeitliche Siedlungsphasen, eine

der frühen (18./17. Jh. v. Chr.) und eine der mittleren (14./13. Jh. v. Chr.) Bronzezeit, die durch ein eingelagertes Kolluvium (erodierte Erdschichten) getrennt sind. Auch in diesem Jahr konnten weitere interessante Brandgruben aufgedeckt und wichtige Funde geborgen werden.

Buxwaldstrasse, neuer bronzezeitlicher Siedlungsplatz

Bereits im Jahre 2006 wurden Bohrstockprospektionen auf der Geländeterrasse an der Buxwaldstraße durchgeführt, die erste Hinweise auf bronzezeitliche Siedlungstätigkeiten erbrachten. Dank des freundlichen Entgegenkommens des Grundeigentümers, Herrn Simon Barthold, konnten jetzt archäologische Untersuchungen begonnen werden. C14-Daten und verzierte bronzezeitliche Scherben datieren den Siedlungsplatz in das 16./15. Jahrhundert vor Christus. Die erste kleine Sondage ergab, dass hier eine intakte Kulturschicht mit Steinen, Holzkohle und Keramik erhalten ist. Geomagnetische Untersuchungen und die Ergebnisse der ersten archäologischen Untersuchung lassen weitere spannende Ergebnisse zur Besiedlungsgeschichte der Mikrosiedlungskammer am Bartholomäberg und für das Montafon erwarten.

Knappagruaba, großer Graben

Eine weitere montanarchäologische Aus-



Archäologische Ausgrabungen auf „Dünglers Ebni“.

grabung wurde in der Knappagruaba unterhalb des Besucherbergwerks auf dem Grundstück von Roland Mangeng durchgeführt. Dort befindet sich ein 130 m langer und 40 m tiefer Graben, dessen Entstehung zunächst mit prähistorischem Bergbau in Verbindung

gebracht wurde. Im Sommer fanden erste Ausgrabungen statt die ergaben, dass es sich bei dem Graben nicht um Spuren (prähistorischen) Bergbaus handelt, sondern um eine tektonische Störung und um zwei sogenannte Härtlingsrippen. In der Senke des Grabens wurden dunkelgraue tonige Schwemmschichten angeschnitten, aus denen mehrere Boden- und Holzkohleproben entnommen wurden. Außerdem wurden mehrere kleine und größere Gruben angetroffen, die mit Asche und Brandresten verfüllt waren.

Die Radiokarbonaten, die in die frühe und mittlere Bronzezeit datieren weisen deutlich darauf hin, dass in dieser Höhenlage bereits Aktivitäten der bronzezeitlichen Menschen wohl im Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Nutzung der Flächen stattgefunden hat. Die spannende Frage bleibt zu klären, ob diese im Zusammenhang mit der Weidewirtschaft oder mit bron-



Prof. Dr. Krause mit einer Studentin aus Frankfurt und einem Austauschstudenten aus Russland in der Knappagruaba.

zeitlichen Bergbau gestanden hat. Hier sollen die Arbeiten 2009 fortgesetzt werden.

Schlackenhalde am Roferweg

Unterhalb der mittelalterlichen Bergwerkszone im Gewinn Knappagruaba wurde im Sommer 2007 eine Bergbahuhalde und Reste einer Erzaufbereitung angeschnitten. Dort liegt unterhalb des Roferwegs eine große Bergterrasse, die für Anlagen zur Weiterverarbeitung des Erzes sehr gut geeignet erschien. Mit freundlicher Genehmigung des Grundeigentümers, Herrn Franz Kessler, konnten geomagnetische Messungen und eine kleine Sondage durchgeführt werden. Die Messungen ergaben jedoch keine nennenswerten Anomalien mit Ausnahme einer Stelle an der bergseitigen Hangkante. Eine deutliche Anomalie stellt die Reste einer Halde aus Eisenschlacken dar. Eine kleine Ausgrabung erbrachte zahlreiche Eisenschlacken. C14-Messungen an Holzkohlen ergaben Kalenderalter zwischen 1300 und 1600 nach Christus, also dem Spätmittelalter. Derzeit ist es noch unklar, ob es sich bei den kleinen Schlackekuchen um Verhüttungsschlacken eines Schmelzprozesses (Schmelzofen) oder um Schmiedeschlacken einer Bergschmiede handelt. Die weiteren Untersuchungen werden interessante Ergebnisse im Hinblick auf den spätmittelalterlichen Bergbau am Bartholomäberg ergeben.

Neue Informationstafeln am Kulturwanderweg auf dem Kristberg im Silbertal am Bartholomäberg

Auf dem Kristberg in Silbertal und am Bartholomäberg ist ein Kulturwanderweg im Entstehen, der sich der frühen Besiedlungsgeschichte des Tales und insbesondere der Bergbaugeschichte widmet und wichtige Stationen durch Informationstafeln erschließt. Nach der Aufstellung von zwei ersten Tafeln bei der bronzezeitlichen Burg im Friaga Wald auf der Platta in Bartholomäberg, wurden heuer zum Tag der Archäologie auf der Ausgrabung am Boda Weg in Bartholomäberg sowie

Der Tag der offenen Grabung stieß auf sehr großes Interesse.



Ein großangelegter Grabungsabschnitt in der Knappagruaba.

der Eröffnung der Ausstellung zur Montanarchäologie im Bergbaumuseum im Silbertal, sechs neue Informationstafeln in Bartholomäberg und auf dem Kristberg aufgestellt und der Öffentlichkeit präsentiert. Die neuen Tafelstandorte sind in Bartholomäberg an der Barockkirche, im Bergbauggebiet Knappagruaba und am Besucherbergwerk, auf dem Kristberg bei der Bergknappenkirche, beim Panoramagasthof Kristberg zu Bergbaugeschichte und auf dem Kristbergsattel, wo ein hochmittelalterliches Pingenfeld (Bergbau)

erläutert wird.

Das Ausgrabungsteam möchte sich bei allen Bartholomäbergern sehr herzlich für die freundliche Aufnahme bedanken. Unser besonderer Dank gilt den Grundeigentümern Lorenz Tschofen, Roland Mangeng, Simon Barthold und Franz Kessler, ohne deren freundliches Entgegenkommen die Ausgrabungen und Dokumentationen nicht möglich gewesen wären!

Rüdiger Krause und Franziska Würfel

